

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 115. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute die Kapitel 18 und 19 im Buch der Richter, den Psalm 73 sowie das Kapitel 26 der Apostelgeschichte.

Zunächst gehen wir nochmals zurück ins Kapitel 17 im Buch der Richter, da wir heute zwei Vorfälle betrachten wollen, die in den Kapiteln 17+18 sowie 19-21 beschrieben sind. Diese beiden Ereignisse schildern uns den großen moralischen Verfall des Volkes Gottes. Im ersten (17+18) lesen wir, wie die Israeliten begannen, zu anderen Göttern abzufallen. Es die Rede von einem Mann namens Michajehu, kurz Micha (nicht zu verwechseln mit dem Propheten Micha). Anhand seines Beispiels sehen wir, wie sich der geistige Zustand Israels verschlechtert hatte. Aus der Geschichte von Micha mit seinen Götzenbildern und dem Stamm Dan gibt es einige Botschaften für uns. Wir sehen, wie die Liebe zum Geld den Weg zum Götzendienst ebnet. Micha war sehr geldgierig und hatte seiner Mutter 1100 Silberstücke gestohlen. Die Mutter war so zornig, dass sie den Dieb mit einem Fluch belegte, da sie nicht wusste, dass es ihr eigener Sohn war, der sie bestohlen hatte. Diese Art von Fluch kam von dem kanaanitischen Baalkult, in dem verschiedene Flüche angewandt werden, die den Tod herbeiführen sollen. Obwohl die Mutter Israelitin war, stand sie nicht im wahren Glauben und hatte diesen Fluch ausgesprochen. Dazu kommentiert Matthew Henry in seiner Bibelauslegung wie folgt: Ein Verlust einer Sache bringt gute Menschen zum Gebet, schlechte Menschen aber greifen zu Flüchen. Für diese Mutter war das Silber ihr Gott. Die Habgier von Mutter und Sohn trieb die beiden in den Götzendienst. Nachdem der Sohn die Silberstücke seiner Mutter zurückgegeben hatte, beauftragte diese ihn, für einen Teil des Geldes ein Schnitzbild und ein Gussbild für die Familie zur Anbetung anfertigen zu lassen.

Im Neuen Testament ist mehrfach davon die Rede, dass die Liebe zum Geld Götzendienst gleich kommt. Jesus selbst sagte es ganz klar in Matthäus 6,24: *„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“* In Kolosser 3,5 lesen wir es noch einmal: *„Darum tötet, was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist!“* Und in Epheser 5,5: *„Denn das sollt ihr wissen: Kein unzüchtiger, schamloser oder habgieriger Mensch - das heißt kein Götzendiener - erhält ein Erbteil im Reich Christi und Gottes.“* Ein habgieriger Mensch ist also ein Götzendiener. Die Liebe zum Geld ist die Wurzel alles Bösen. 1 Timotheus 6,10: *„Denn die Wurzel aller Übel ist die Habsucht. Nicht wenige, die ihr verfielen, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich viele Qualen bereitet.“* Das ist die erste Botschaft für uns. Aus Liebe zum Geld begannen Micha und seine Mutter mit dem Götzendienst in ihrem eigenen Haus.

Die zweite Botschaft ist folgende: Wenn der Glaube zerstört oder beeinträchtigt ist, führt dies zu vielerlei falscher Handlungen. Der Gottesdienst, unser Gebetsleben und auch unser Glaube an den wahren Gott geraten in Gefahr. Das trifft zu, wenn ich mich an religiösen Akten außerhalb meines Glaubens beteilige. Micha machte sich hier eifrig ans Werk, ließ die Bilder anfertigen und errichtete ein Gotteshaus mit Hausgöttern, einem Efod und einem Teraphim. Er stellte sogar einen Leviten als Priester an und dachte, dass Gott nun alles richten würde, wenn er nun Gott zusammen mit seinen Götzen anbetete. Michas Handlungen basierten nicht auf der Lehre Gottes. Er wollte Gott so dienen, wie es ihm gefiel. Das war der Geist, der dort am Wirken war, der die Menschen dazu bewegte, nur das zu tun, was sie selbst wollten. Micha war seinem Wesen nach eigentlich gläubig. Gott hatte aber seinem Volk durch Mose unmissverständlich mitgeteilt, wie es anbeten sollte und dass es davon nicht abweichen sollte. Die Israeliten hatten dies allerdings vergessen und es war keiner da, der sie daran erinnert und darin unterrichtet hätte. Der wahre Glaube wurde verfälscht.

Nun kommen wir zum nächsten Punkt: Die Unmoralität der Israeliten war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Leviten, die auserwählten Priester, ihre Vision, ihren Glauben und damit ihre Glaubwürdigkeit verloren hatten. Wenn Priester ihre Aufgaben, ihr Versprechen an Gott nicht erfüllen, kann man sicher sein, dass die Menschen in Unheiligkeit und Götzendienst verfallen. Alles begann also eigentlich bei den Priestern. Das Versagen der Priester hatte zur Folge, dass die Israeliten in tiefste Finsternis fielen. Dieser Levit, der von Micha angestellt wurde, versäumte es, ihn wegen des Götzendienstes zu tadeln und ihm die wahre Anbetung zu zeigen. Er war froh, Micha gegen Bezahlung von 10 Silberstücken und freie Unterkunft pro Jahr als Priester zu dienen. Im 18. Kapitel lesen wir dann, wie fünf Daniter im Haus des Micha übernachteten und dort auf den Leviten trafen. Er erzählte ihnen, dass er bei Micha als Priester untergekommen war. Es ist eine Tragödie, wenn ein Priester nur einer Familie dient. Als Priester Gottes war er dazu berufen, dem Volk Gottes zu dienen und nicht nur einem einzigen Mann. Diese Kundschafter kamen später mit 600 Mann zurück und nahmen den Priester mit, der die Götzenbilder mitnahm. Diese Männer hatten mehr Macht und Geld als Micha und so entschied er sich, mit den Danitern zu ziehen. Es ist traurig zu sehen, wie sich dieser Priester kaufen ließ und dem Gott Israels nicht mehr diente. Er verlor seine Glaubwürdigkeit als Priester und die Menschen fielen tief in die spirituelle Anarchie. Die Priester hatten hier große Schuld auf sich geladen. Anstatt die Menschen auf ihre Fehler hinzuweisen und sie zu unterrichten, war ihnen Geld und Macht wichtiger. Deshalb sollt ihr auch für alle Priester beten, damit Gott mit ihnen Erbarmen hat, wenn sie ihre Glaubwürdigkeit verlieren. Wenn Priester fallen, fallen wir alle.

Die nächste Botschaft ist, dass die Sünden einer Person langfristige Auswirkungen haben können, die sich sogar auf die nächste Generation erstrecken können. So auch hier bei den Danitern. Wir lesen im letzten Abschnitt von Kapitel 18 die Verse 30 und 31: *„Die Daniter stellten das Schnitzbild bei sich auf und Jonatan, der Sohn Gerschoms, des Sohnes des Mose<sup>1</sup> [Manasse], und seine Nachkommen dienten dem Stamm der Daniter als Priester bis zu dem Tag, an dem die Bewohner des Landes in die Gefangenschaft geführt wurden. Sie stellten also das Schnitzbild, das Micha gemacht hatte, bei sich auf, die ganze Zeit über, solange es das Gotteshaus in Schilo gab.“* Es ist wirklich eine Tragödie: Micha hatte auf Anweisung seiner Mutter Bilder von falschen Göttern angefertigt, was den Götzendienst und Glaubensabfall eines ganzen Stammes von Israel über Generationen hinweg zur Folge hatte. Wir denken vielleicht, dass unsere sündhaften Handlungen andere nicht verletzen oder keine Auswirkung auf andere haben, aber das stimmt nicht. Generationen können unter meinen Sünden leiden. Ein ganze Gemeinde kann über lange Zeit hinweg unter den negativen Folgen leiden müssen. Das ist die Botschaft hier. Halleluja!

Die Geschichte von Micha in Richter 17 und 18 dient uns als Beispiel, wie wir Gott nicht dienen sollen. Gott selbst hatte im Buch Levitikus, in Numeri und Deuteronomium strenge Anweisungen für den Gottesdienst gegeben. Es ist auch eine Warnung für uns, was passiert, wenn wir unsere Religion so ausüben, wie wir es uns denken, anstatt uns auf Gottes Lehre zu berufen. Deshalb hat Gott uns genau vorgegeben, wie wir ihn anbeten sollen. Das erklärt auch die scheinbar harten, strengen und sehr orthodoxen Regeln der Katholischen Kirche zur Liturgie und den Gebeten, die nicht einfach

---

<sup>1</sup>Hier steht „Sohn des Mose“. Mose war aber bereits vor einigen Jahrhunderten verstorben. Im hebräischen Originaltext stand „Sohn des Manasse“, es war also der Sohn des Manasse.

abzuändern sind. Das kommt auch in dem Leitmotiv der katholischen Kirche, dem „Lex orandi, lex credendi, lex vivendi“ zum Ausdruck, was so viel bedeutet wie „das Gesetz des Betens entspricht dem Gesetz des Glaubens, was das Gesetz des Lebens ist“. Preiset den Herrn!

Nun zum Psalm 73. Im ersten Teil (Vers 1-14) schildert der Verfasser das Problem, das er damit hat, warum manche so leiden müssen und andere wiederum im Wohlstand sorgenfrei leben. Im zweiten Teil (Vers 15-28) klingt das Verständnis für die Situation durch. Dieser Psalm stammt nicht von David, sondern wurde von Assad, einem Musiker, verfasst, als er im Tempel bei der Anbetung war. Es wurde ihm bewusst, dass Gott inmitten aller Dinge steht und er gewann eine neue Erkenntnis von Gott und der Ewigkeit. Als er die Unterweisungen im Wort Gottes im Tempel hörte, verstand er, dass es eine Wahrheit jenseits von allem gibt, was er je in seinem Alltag gesehen hatte, und dass Gott am Wirken ist. Es ist ein wunderbarer Psalm. Zum Schluss lese ich euch noch diesen schönen Vers 26 vor: *„Mag mein Fleisch und mein Herz vergehen, Fels meines Herzens und mein Anteil ist Gott auf ewig.“* Ich mag viele Dinge sehen, aber eines weiß ich: Gott ist meine Stärke und Gott ist alles, was ich brauche! Preiset den Herrn!

In der Apostelgeschichte lesen wir im Kapitel 26, wie Paulus dem König Agrippa vorgeführt wurde. Er berichtete von seiner Bekehrung und seiner göttlichen Mission, die ihm der Herr aufgetragen hatte. Vers 19: *„Daher, König Agrippa, habe ich mich der himmlischen Erscheinung nicht widersetzt.“* Paulus hatte sich dafür entschieden, gehorsam zu sein. Die Hauptbotschaft dieses Kapitels besteht in den Optionen, die wir im Leben haben. Die Juden begrenzten Gott auf das, von dem sie dachten, was er sein sollte und nahmen ihn nicht so wahr, wie er in Wirklichkeit ist. Festus tat hier alles, was Gott betraf, als Unsinn ab, König Agrippa wiederum beschloss, nichts zu tun. Aber die Wahl, die Paulus getroffen hatte, hatte immense Auswirkungen auf die nachfolgenden Generationen sowie die gesamte Geschichte. Dasselbe trifft auf unser Leben zu. Wir werden nie genau wissen, welche Auswirkungen unsere Entscheidungen in unserem Leben haben. Wenn ich dann bereit bin, mich für Gott zu entscheiden, wird Er mir helfen und mir die notwendige Kraft und Anleitung geben, damit auch ich den Visionen, die ich vom Himmel bekomme, folgen kann.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.